

Einmal im Monat
Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst
Juli 2015
Joseph - „...aber Gott gedachte es gut zu machen“!

Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

Die Geschichten, die der Plan für den Monat Juli vorschlägt, haben wir bereits für den vergangenen Monat verwendet. Da im August sowohl viele Kindergottesdienste als auch die Ideenbörse Sommerpause machen, entscheiden wir uns dafür, die im Plan für den August vorgeschlagene „Josefserzählung“ in den Juli zu nehmen:

02.08.	Familienbande – traumhaft	1. Mose 37, 1-11
09.08.	Familienbande – ein Alptraum	1. Mose 37, 12-35
16.08.	Familienbande – daran kann man wachsen	1. Mose, 39 i. A.; 41, 14-43
23.08.	Familienbande – sind wandelbar	1. Mose 42-44 i.A.; 45, 1-15

Einmal im Monat: Unsere Auswahl

Einen Focus auf eine einzelne Geschichte zu setzen fällt uns hier schwer. Wir empfehlen, die ganze Geschichte von Joseph als eine Geschichte der Reifung in einem zusammenhängenden Geschichtenbogen zu erzählen. Dieser erzählt von Joseph, wie er erwachsen wird und von der Entwicklung einer besonderen Begabung und Aufgabe, die er im Laufe seines Lebens entdeckt und ausbildet und als seine besondere Aufgabe annimmt (vom naiven „Träumer“ zum verantwortungsbewussten Traumdeuter und zu einer segensreichen Führungspersönlichkeit). Für das Erzählen der Geschichte empfehlen wir: Die Gefühle, die in seinen Familien- und anderen Beziehungen eine Rolle spielen (Neid, Eifersucht, Sehnsucht nach Anerkennung...) kommen vor, Details der einzelnen Geschichten stehen jedoch nicht im Focus. Josephs Träume sind spannend. Sie kommen zahlreich in den einzelnen Geschichten vor. Für den gesamten Erzählbogen schlagen wir jedoch vor, eine Auswahl zu treffen.

Gedanken und Fragen, die uns wichtig waren

- Die anfängliche Familiensituation ist nah an unserer Lebenswirklichkeit und die der Kinder heute: Streit, Neid, Eifersucht, Sehnsucht nach Anerkennung durch die Geschwister und den Vater, „Patchwork“-Familienbeziehungen.
- Joseph durchlebt intensiv Höhen und Tiefen des Lebens und wächst daran. Sein Herz und Verstand leiten ihn dabei. Versöhnung statt Rache ist ihm am Ende möglich.
- Joseph erkennt und nutzt seine Gabe, Träume zu deuten, wandelt sie in eine Stärke, die das Volk vor Hungersnot rettet.
- Es hätte auch anders mit Joseph gehen können, doch er übernimmt Verantwortung für seine Situationen, gestaltet mit, verliert nicht den Mut, auch in schwierigen Situationen (Brüder verkaufen ihn als Sklaven, er sitzt zu Unrecht jahrelang im Gefängnis).
- Die Geschichte erzählt von der Wandelbarkeit des Lebens: man selbst kann sich ändern (Joseph), Lebenssituationen können sich ändern, Menschen können sich ändern (die Brüder). Es muss nicht so bleiben wie es ist. Josef hat schwierige Situationen ausgehalten. Er wusste nicht, wie es weitergeht. Hat sich und seine Überzeugungen/Werte dabei nicht aufgegeben. Dieses Vertrauen kann auch heute helfen: es kann sich etwas ändern. Ich bin nicht allein.
- Vorwärts leben und rückwärts verstehen. Erst im Rückblick erschließt sich Josephs Lebensweg (auch für ihn selbst) und es findet sich Sinn darin: „Gott gedachte es gut zu machen.“

Bausteine für den Kindergottesdienst

- **Erzählen** der verschiedenen Lebenssituationen, die durch einen "roten Faden" (Josephs Lebensweg) verbunden werden. Anschließend legen die Kinder jeweils einen Muggelstein an die Stelle, die Ihnen besonders gefallen hat, die sie geärgert hat oder an der sie Fragen haben... - die Kinder erzählen es, ein Gespräch kann sich daraus entwickeln
Unsere Auswahl für den **Geschichtenbogen/Stationen**; Details auslassen:
 - 1) Joseph Zuhause: vom Vater bevorzugt, Träume, Neid und Unmut der Brüder (und sicher auch Schwestern)
 - 2) Bei den Brüdern, beim Vieh Hüten: J. wird in den trockenen Brunnen geworfen, von den Brüdern als Sklave verkauft; sie lügen den Vater an, Josef sei tot.
 - 3) In Ägypten geht es ihm gut bei Potiphar: (kurze Erzählidee:) aber die Frau verliebte sich in ihn, denn er war sehr schön. Doch er war Sklave. Und das ging natürlich nicht. Joseph wollte seinen Herrn nicht hintergehen. Sie war ja verheiratet. Sie war so gekränkt, verletzt, dass sie sagte, „Joseph wollte mich überfallen!“ Da hat Potiphar, der Herr des Hauses, Joseph ins Gefängnis werfen lassen.
 - 4) Im Gefängnis: Begegnung mit dem Mundschenk- Traumdeutungen (Traumdeutung als Gottesgabe), zwei Jahre im Gefängnis ausharren; J. nimmt sich Zeit, arbeitet an einer guten Position (Entwicklung, Reifung wird möglich) Joseph ist Subjekt seines eigenen Lebens.
 - 5) Am Hof des Pharao: Traumdeutungen (magere und fette Kühe)
 - 6) Versöhnung mit der Familie: Joseph prüft seine Brüder zwar, übt aber keine Rache aus
- **Erzählen:** Das Bild zur Geschichte aus der „Hosentaschenbibel“ (www.ateleaverlag.de/die-erzaehlbilder, horst.heinemann@gmx.net; Tel.: 0561 817823) zeigen: Joseph wird von seinen Brüdern aus der Grube herausgezogen, in die sie ihn zuvor geworfen hatten und als Sklave verkauft. Es gemeinsam betrachten und von diesem Bild ausgehend erzählen „was zuvor geschah“ und dann die Geschichte bis zum Ende erzählen.



- Die gesamte Geschichte als **Bilder-Bibel** malen und kurze Sätze dazu schreiben – „freies“ Malen.
- **Standbilder**: in Kleingruppen entwickeln die Kinder Standbilder zur Geschichte. Diese werden nacheinander gezeigt. Dabei kann jeweils einer zur Zeit aus dem Publikum zu einer der Personen im Standbild gehen und diese antippen. Diese sagt einen Satz – was sie gerade tut oder wie es ihr gerade geht oder was sie denkt. Das Publikum rät und erzählt, was sie sehen und welche Situation der Geschichte dargestellt ist. – Organisatorisch: Das Publikum macht die Augen zu – eine Kleingruppe baut ihre Standbild-Szene auf. Eine/r von ihnen klatscht in die Hände als Zeichen, dass das Publikum die Augen öffnen kann. Szene anschauen – antippen – raten – auflösen – kurze Rückmeldungen – dann von neuem wie beschrieben für eine neue Szene...
- **Gefühle-Memory** (Einstimmung für die Standbilder): welche Gefühle, Emotionen spielen in der Geschichte eine Rolle. Sammeln und auf kleine Loszettel schreiben. Mit dem Körper je einen Ausdruck dafür finden in Gestik und Mimik. Anschließend gehen zwei Freiwillige raus. Die anderen ziehen die Lose und verteilen sich im Raum – wie „Memorykarten“ gemischt. Die Freiwilligen kommen herein und versuchen die passenden Gefühlspaare zu finden, indem sie die Personen, die zunächst in neutraler Position im Raum stehen antippen. Diese gehen dann in ihren jeweiligen Gefühlsausdruck. Wurde ein Paar gefunden, geht es an den Spielrand.